

Unsere Zukunft steht zur Debatte

Staatshaushalt. Das EU-Defizitverfahren ist unangenehm für Österreich, aber es bietet auch eine Chance.

VON DER MEDIEN HAK SALZBURG 4MK

Österreich gibt seit geraumer Zeit mehr Geld aus, als es einnimmt. Das klingt zunächst nach einem Problem, das vorrangig Wirtschaftsexpertinnen und -experten betrifft. Wer genauer hinsieht, merkt aber rasch: Es geht uns alle an! Sparen erreicht den Alltag junger Menschen.

Die Europäische Union hat ein Defizitverfahren gegen Österreich eingeleitet. Dabei handelt es sich um ein Kontrollinstrument, das eingreift, wenn ein Mitgliedstaat zu hohe Budgetdefizite aufweist. Für Österreich bedeutet das: Es muss wieder stärker auf die Staatsausgaben und Schulden geachtet werden. Das Land liegt mit einem Defizit von rund 4,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts klar über der erlaubten Grenze von drei Prozent. Hohe Sozial- und Pensionsausgaben, steigende Zinskosten und ein schwaches Wirtschaftswachstum befeuern die Neuverschuldung. Hinter den nüchternen Zahlen versteckt sich eine gesellschaftliche Grundsatzebene über Generationengerechtigkeit und politische Verantwortung.

Brüssel kontrolliert

Im Interview mit dem vierten Jahrgang der medien hak Salzburg bringt es Dr. Doris Wydra, Postdoc und Koordinatorin der Salzburg Centres of European Union Studies, auf den Punkt: „Für junge Menschen, für Schülerinnen und Schüler stellt sich ganz konkret die Frage: Wofür ist jetzt und in Zukunft noch Geld da und wofür nicht?“ Man dürfe das Verfahren nicht als Strafe verstehen, sondern als Kommunikations- und Kontrollmechanismus zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten mit dem Ziel, langfristig stabile Staatsfinanzen sicherzustellen und wirtschaftliche Risiken für die gesamte EU zu vermeiden. Bis 2028/29 soll das Defizit wieder unter die Drei-



„Informiert euch, engagiert euch!“ – Schülerinnen und Schüler der 4MK medien schließen sich mit ihrer Professorin Michaela Strasser (rechts) dem Appell von Doris Wydra an. [medien hak/Saracoglu]

Prozent-Marke gedrückt werden. Dafür braucht es dringend Reformen: im Pensionssystem, im Gesundheitsbereich, bei Sozialleistungen. Nur ist das leichter gesagt als getan, denn jede Sparmaßnahme trifft irgendeine Bevölkerungsgruppe stärker als eine andere.

Rasante Überalterung

Sämtliche Förderungen und öffentlichen Leistungen werden im Rahmen des Sparkurses diskutiert werden. Hinzukommt die Demografie: Die österreichische Bevölkerung altert rasant, wodurch Fragen rund um Pensionen und die Finanzierung des Sozialsystems immer drängender werden. Für junge Menschen bedeutet das

möglicherweise höhere Beiträge oder Anpassungen im System, ohne dass dabei unbedingt mehr zurückkommt. Im Grunde stehe die gesamte gesellschaftliche Ausrichtung zur Debatte.

Doris Wydra hat darauf eine klare Antwort: „Sich informieren, mitreden, mitdiskutieren, sich engagieren und wählen gehen!“

Sie ermutigt junge Menschen ausdrücklich dazu, ihre Stimme einzusetzen. Gerade in Österreich, wo man bereits ab 16 Jahren wählen darf, spielt die junge Generation eine gewichtige Rolle in politischen Entscheidungsprozessen. Wer sich einbringt, kann nicht ignoriert werden. Das Defizitverfahren ist unangenehm, aber es

bietet auch die Chance, Weichen zu stellen: Wie wollen wir als Gesellschaft zusammenleben?



Schüler Patrik Ziegler im Interview mit Doris Wydra, Koordinatorin der Salzburg Centres of European Union Studies. [medien hak/Saracoglu]

Der klimafreundliche Superheld

Wasserstoff. Noch sind hohe Hürden zu überwinden, damit grüner Treibstoff zum Energieträger der Zukunft wird.

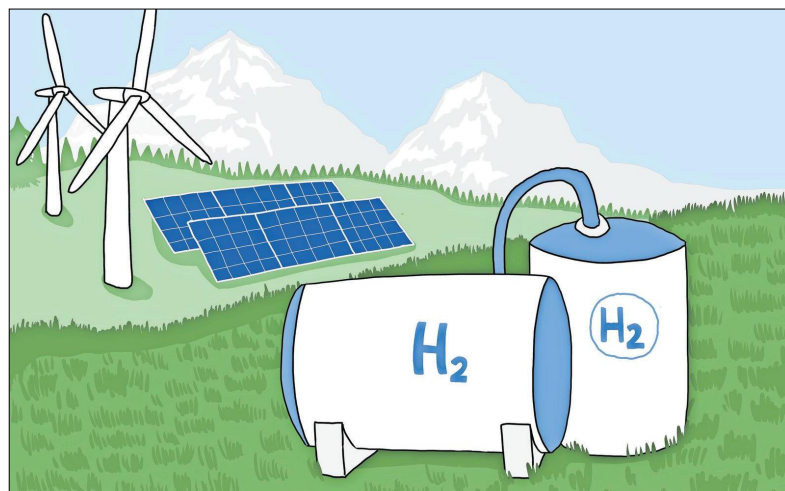
VON MAX MADER, HAK GMUNDEN

Stell dir das vor, Flugzeuge fliegen mit grünem Treibstoff und Fabriken stoßen fast kein CO₂ aus, sondern nur mehr Wasserdampf. Klingt wie Zukunft? Dr. Bernhard Pribyl-Kranewitter, Maschinenbauer und Abteilungsleiter im Bereich Wasserstoff beim Verbund, zeigt in seinem Vortrag in der HAK Gmunden, wie grüner Wasserstoff die Welt retten könnte. „Grüner Wasserstoff ist der Energieträger der Zukunft“, sagt er. Aber was genau ist Wasserstoff, und wie kann er unsere Welt verändern?

Mächtig und unscheinbar

Wasserstoff ist wie ein Superheld: unscheinbar, aber megamächtig. Durch einen Prozess namens Elektrolyse wird Wasser mit Strom in Wasserstoff und Sauerstoff aufgespalten – komplett ohne CO₂. Dr. Pribyl-Kranewitter erklärt: „Zehn bis 15 Prozent der Endenergie wird 2040 voraussichtlich durch Wasserstoff gedeckt.“ Das klingt nach wenig, ist aber extrem viel.

Der Experte spricht von „Sektorkopplung“, einem Begriff, der



Soll man ihn lokal in Windparks erzeugen oder aus sonnigen Ländern importieren?: Grüner Wasserstoff ist teuer und der Transport über weite Strecken kompliziert. [Illustration: Maria Nußbaumer]

erst mal nach Technik-Nerd klingt. Aber es ist ganz einfach: Strom- und Gasnetze, die bisher getrennt waren, werden verbunden. Zum Beispiel kann überschüssiger Windstrom Wasserstoff erzeugen, der dann in Fabriken oder für die Herstellung nachhaltiger Treibstoffe genutzt wird. So bleibt nichts ungenutzt, und das Stromnetz bleibt sta-

bil. Besonders spannend wird es in der Industrie, in Stahlwerken oder Chemiefabriken, die heute tonnenweise CO₂ ausstoßen. Sie könnten mit Wasserstoff klimafreundlich werden. Auch im Verkehr hat Wasserstoff Vorteile: „Flugzeuge können über synthetische Treibstoffe dekarbonisiert werden, und schwere Lkw sind mit Wasserstoff leichter

als mit schweren Batterien“, erklärt der Experte. Klar, Elektroautos sind effizienter, aber für Langstreckenflieger oder Containerschiffe braucht es andere Lösungen.

Vor- und Nachteile abwägen

Trotzdem gibt es Hürden. Wasserstoff zu erzeugen ist aufwendig, und der Transport ist kompliziert. Soll man ihn lokal in Windparks produzieren oder aus sonnigen Ländern importieren? Beides hat Vor- und Nachteile. Lokal ist man unabhängig, aber es braucht viel Platz für Wind- oder Solaranlagen. Import ist effizienter, aber der Transport ist „herausfordernd“, wie Pribyl-Kranewitter sagt.

Und dann die Finanzierung: Ohne langfristige Abnahmeverträge und Unterstützung durch Politik und Banken wird es schwierig. Für uns junge Leute ist das megaspannend. In 20 Jahren könnten wir in einer Welt leben, in der Flugzeuge mit grünem Treibstoff fliegen und Fabriken keinen Schmutz mehr ausstoßen. Aber dafür braucht es jetzt Mut und kluge Köpfe wie Pribyl-Kranewitter. Also, lasst uns die Energiewende anheizen!

UNSER KOMMENTAR

VON DER MEDIEN HAK SALZBURG 4MK

Wir wollen mitreden

Österreich fährt gerade einen strikten Sparkurs. Überall geht es um Zahlen und Krisen, überall hört man die Redewendung vom „Gürtel-enger-schnallen“. Für uns geht es dabei aber um mehr: um Mitsprache und Verantwortung.

Nicht über unsere Köpfe

Wenn politische Entscheidungen unsere Chancen von morgen betreffen, wollen wir jetzt mitreden und nicht erst, wenn alles beschlossen ist. Oft wird Politik über unsere Köpfe hinweg gemacht, obwohl wir längst bereit sind mitzugestalten. Wir haben eigene Ideen und Meinungen wie zum Beispiel zum Förderangebot, zum Föderalismus, zur Erbschafts- und Reichensteuer, zur Sparstrategie im Allgemeinen. Es geht um Bereiche, die unseren Alltag direkt betreffen: Bildung, Klima, Chancengerechtigkeit und Arbeit. Wir wollen verstehen, wie Entscheidungen fallen, und selbst aktiv werden. Politik fängt dort an, wo wir uns einmischen.

Das Defizitverfahren ist deshalb nicht nur eine Aufgabe der Regierung, sondern ein Anstoß für unsere Generation, laut zu werden, tragfähige Lösungen einzufordern und Verantwortung zu übernehmen.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil: Vienna Business School Akademiestraße; Vienna Business School HAK III Schönborn-gasse; BHAK und BHAS Wien 10 (2 Klassen); BHAK und BHAS Wien 22; Vienna Business School Augarten; BHAK/BHAS Hollabrunn (3 Klassen); VBS Mödling; BHAK für Führung und Sicherheit, Wiener Neustadt; BHAK/BHAS St. Pölten; HAK/HAS Krems (2 Klassen); BHAK/BHAS Zwettl; Schulzentrum Gmünd; HTBLA Wels (2 Klassen); BHAK/BHAS Gmunden; hakswei Salzburg; BHAK I Salzburg; BHAK & BHAS Oberndorf; BHAK/BHAS Kitzbühel (2 Klassen); ecoTelfs-HakHas; Handelsakademie Landeck; BHAK und BHAS Feldkirch; BHAK BHAS Weiz

Projektpartner: Akademie der Steuerberaterinnen und Wirtschaftsprüferinnen GmbH; Hochschule Campus Wien; PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs; Verband österreichischer Banken und Bankiers; Verbund AG

Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner: Titus Horstschäfer

INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von fünf Sponsoren.